

# „Die Linke“, der Krieg und das Militär

von  
Egbert Scheunemann  
Stand: 7. April 2022

Der brutale Angriffskrieg des von Oberbefehlshaber Putin geführten russischen Militärs gegen die Ukraine hat eine der nicht wenigen Lebenslügen der Partei „Die Linke“ und des ihr nahestehenden linken politischen Spektrums im Kontext der Friedens- und Sicherheitspolitik zutage gefördert.

Vorab: Ich bin selbst Mitglieder der Partei „Die Linke“, die im Juni 2007 durch die Fusion der damaligen WASG und PDS entstand, und ich war auch schon bei der Entstehung der WASG ab Mitte 2004 sehr aktiv dabei, unter anderem als Hamburgs Vertreter in der bundesweiten Programmkommission, die das erste Bundesprogramm der entstehenden Partei „Die Linke“ entwickelte. In dieser Funktion und als (damals) sehr aktives Mitglied hatte ich aus der Innenperspektive tiefe Einblicke in die Entstehung besagter Lebenslügen – und als Politikwissenschaftler auch, so hoffe ich zumindest, die nötige kritische Distanz für eine möglichst objektive Analyse der entstehenden programmatischen Widersprüche.

## **Friedens- und sicherheitspolitische programmatische Widersprüche in der Linken – und wie sie entstanden sind**

Um welche programmatischen Widersprüche es sich dabei handelt, möchte ich kurz episodisch aufzeigen: Auf einer der vielen Programmkonferenzen in Vorbereitung des ersten Bundesprogramms (sie fand in Berlin in den Räumen der Rosa-Luxemburg-Stiftung statt) wurde auch die Friedens- und Sicherheitspolitik thematisiert – eher am Rande, weil die entstehende Partei sich an allererster Stelle als Protestpartei gegen sozialen Kahlschlag (Hartz-IV etc.) verstand. Es gab viele programmatische Papiere, Anträge und Vorschläge. Darin fanden sich auch alle zentralen friedens- und sicherheitspolitischen Programmpunkte, die im noch heute geltenden Erfurter Grundsatzzprogramm der Linken aus dem Jahr 2011 zu finden sind: „Umwandlung von Rüstungsindustrie in zivile Produktion, das heißt die Förderung von Rüstungskonversion“, Austritt aus bzw. „Auflösung der NATO und ihre Ersetzung durch ein kollektives Sicherheitssystem unter Beteiligung Russlands“, „Rüstungsexportverbot im Grundgesetz“, „Abrüstung und strukturelle Nichtangriffsfähigkeit“ und „langfristig das Ziel eines Deutschlands, eines Europas ohne Armeen, einer Welt ohne Kriege“.<sup>1</sup> In einem der Anträge

---

<sup>1</sup> Vgl. Programm der Partei DIE LINKE. Beschluss des Parteitages der Partei DIE LINKE vom 21. bis 23. Oktober 2011 in Erfurt, bestätigt durch einen Mitgliederentscheid im Dezember 2011, speziell die S. 7-8 und 69-71.

wurde auch das Ziel formuliert, die Bundeswehr (in einem ersten Schritt quasi) auf 100.000 Männer und Frauen zu begrenzen (diese konkrete Zahl schaffte es dann nicht ins Programm).

Bei dieser Konferenz kam ich irgendwann als Redner an die Reihe und sagte sinngemäß Folgendes (ich zitiere aus dem Gedächtnis; ich weiß nicht, ob irgendwelche Protokolle der Konferenz existieren):

Es besteht ein Widerspruch zwischen der Forderung eines Verbots des Exportes von Rüstungsgütern und der Forderung, die Bundeswehr in Richtung struktureller Nichtangriffsfähigkeit umzurüsten (die grundsätzlich absolut wünschenswerte komplette Abschaffung der Bundeswehr und aller anderen Armeen dieser Welt sei hier als sehr, sehr ferne Realutopie ausgeblendet). Wer für ein Verbot von Rüstungsexporten ist, der ist bestimmt auch dafür, dass dies für alle Rüstung produzierenden Staaten der Welt gilt, nicht nur für Deutschland. Ein weltweites Rüstungsexportverbot würde aber heißen, dass auch kein Staat mehr Rüstungsgüter importieren kann. Ein Verbot des Exportes von Rüstungsgütern käme also faktisch und im Ergebnis einem Verbot des Imports von Rüstungsgütern gleich. Jeder Staat, der seine Armee in Richtung struktureller Nichtangriffsfähigkeit umrüsten will – wie die werdende Linke damals und die Linke heute fordert –, müsste dann all seine Verteidigungswaffen (Luftabwehrraketen, Panzer brechende Waffen etc.) selbst entwickeln und produzieren, auch kleine Staaten wie Belgien oder Dänemark. Das wäre absurd, weil ökonomischer Irrsinn. *Wenn* man für Rüstungskonversion in Richtung struktureller Nichtangriffsfähigkeit ist, dann ist es völlig vernünftig, auch in diesem Bereich die großen Vorteile internationaler Arbeitsteilung zu nutzen – also auch Verteidigungswaffen zu exportieren und zu importieren.

Ich fragte in die Runde, ob man sich dieser Konsequenzen, die aus der parallelen Forderung eines Rüstungsexportverbots sowie struktureller Nichtangriffsfähigkeit resultieren, und ihrer Absurdität bewusst sei – oder ob man wolle, dass sich Belgien oder Dänemark unter solchen Bedingungen nicht verteidigen können? Ich erinnere mich an betretenes Schweigen im Publikum – und in der nachfolgenden Diskussion an ein stures Ignorieren meiner Argumente. Programmatische Auswirkungen hatten sie also nicht, besagter Widerspruch steht bis heute im geltenden Programm der Linken, siehe oben.

Bevor ich das Rednerpult verließ, machte ich noch auf einen anderen Widerspruch bzw. auf eine taktische Unklugheit aufmerksam. Im aktuell geltenden Programm der Linken ist, wie schon zitiert, von der „Auflösung der NATO und ihre Ersetzung durch ein kollektives Sicherheitssystem unter Beteiligung Russlands“ die Rede. Auf jener Programmkonferenz war aber noch reihum die Forderung „Raus aus der NATO!“ zu hören, also nach einem Austritt Deutschlands noch vor der finalen Auflösung der NATO. Und diesbezüglich gab ich zu bedenken, dass es, wenn man gegen die NATO ist, vielleicht viel sinnvoller wäre, Mitgliedsstaat zu bleiben – um in der NATO den

eigenen Einfluss zu nutzen zugunsten einer Politik in Richtung Umrüstung zu struktureller Nichtangriffsfähigkeit sowie Abrüstung insgesamt und vor allem atomar. Und um Sand ins Getriebe zu werfen, wenn das vorgebliche Verteidigungsbündnis NATO für völkerrechtswidrige Angriffskriege missbraucht wird – siehe Kosovokrieg 1998-1999. Aber auch dieses Argument blieb im Ergebnis nahezu ungehört. Siehe geltendes Programm, siehe oben.

### **Zeithistorischer Rückblick: die Ausbreitung des Autoritarismus**

Vor noch nicht allzu langer Zeit hätte die übergroße Mehrheit der Linken den Programmpassus „Auflösung der NATO und ihre Ersetzung durch ein kollektives Sicherheitssystem unter Beteiligung Russlands“ unterschrieben. Ich auch. Weil er ein grundsätzlich vernünftiger, erstrebenswerter Programmpunkt ist – nein, war: Hätte man vor dreißig Jahren, als Michael Gorbatschow ein gemeinsames „Haus Europa“ auch mit Blick auf eine gemeinsame Sicherheitsarchitektur vorschlug und bald darauf Boris Jelzin genau ein solches „kollektives Sicherheitssystem unter Beteiligung Russlands“ anregte (wie noch ein gewisser Wladimir Putin im Deutschen Bundestag 2001) – hätte man also dieses sicherheitspolitische Projekt verwirklicht, wäre womöglich manches anders, besser, friedlicher verlaufen, und womöglich wäre es nie zum Krieg des Putin-Regimes gegen die Ukraine gekommen, weil es nie zur Ausbildung eines solch autoritären, inzwischen offen diktatorischen, aggressiven Regimes wie jetzt unter Putin gekommen wäre. Womöglich. Vielleicht. Eventuell. Aber man hat nicht. Es wurde kein „Haus Europa“ unter Einschluss Russlands gebaut, keine entsprechende Sicherheitsarchitektur geschaffen. Die Welt und speziell das Verhältnis des Westens, der NATO, zu Russland hat sich völlig anders entwickelt. Dramatisch anders. Zum Schlechteren. Dramatisch Schlechteren.

Und zwar nicht nur in Russland. Und das ist der springende Punkt: Die Entwicklung zu autoritären, antidemokratischen, illiberalen, diktatorischen und mehr und mehr auch aggressiven Systemen ist ein – fast – weltweites Phänomen. Die meisten, vor allem südlich und östlich liegenden ehemaligen Sowjetrepubliken haben diesen Weg in den Autoritarismus genommen, China so und so, Iran, Irak, Afghanistan, Syrien, der gesamte, von Israel abgesehen, Nahe und fernere Osten, Thailand, Myanmar, Indien inzwischen unter dem Joch des Hindunationalismus, Nordafrika nach dem Arabischen Frühling, in Afrika südlich der Sahara ein Militärputsch nach dem anderen, in Südamerika Bolsonaro in Brasilien, Duque in Kolumbien oder Ortega in Nicaragua – und im Westen und mitten in der NATO Trump und Orban und Erdogan und die rechtsextremen Parteien in Deutschland, Frankreich, Italien und vielen, vielen anderen europäischen Ländern. Autokraten, Diktatoren, zwangsneurotische, großwahn sinnige Psychopathen (nicht nur in Nordko-

rea), Gewalttäter und Aggressoren, Rechtsextreme, Nationalisten, Völkische, Rassisten, Sexisten, Religionsfanatiker wo man hinguckt. Und das Schlimmste: die Internationale dieser Autokraten und Diktatoren – siehe Putin und Xi oder Assad oder seine (bislang) sehr guten Beziehungen zu den Rechtsparteien in Europa, siehe Trumps Sympathien für Putin oder Bolsonaros für Trump.

Rhetorisch und nur vermeintlich blöde gefragt: Waren an all diesen Entwicklungen die Osterweiterungen der NATO schuld? Man schüttle nicht den Kopf und man lache nicht hämisch, sondern man ersetze das Kürzel NATO durch das Wort ‚Westen‘ und vor allem ‚westliche Werte‘ – wahlweise auch durch ‚kapitalistische Globalisierung‘. Und dann denke man an Marxens brillante Analyse der Zerstörung der autoritären, ausbeuterischen, gewaltsamen Feudalsysteme, die bis zur Herausbildung der Moderne, der bürgerlichen Revolutionen und des Kapitalismus auf dem gesamten Erdball herrschten, durch eben – den Kapitalismus! Und wie Marx den Kapitalismus für *diese* Leistung in den Himmel gelobt (und wegen anderer ‚Leistungen‘ in die Hölle gewünscht) hat – und wie er davor warnte, dass wir ohne diese weltrevolutionäre kapitalistische Entwicklung der Produktivkräfte schnell wieder bei der vorkapitalistischen „Notdurft“, den alten feudalistischen gewaltsamen Zwangssystemen, dieser „ganze(n) alte(n) Scheiße“ (MEW Bd. 3, S. 34) wären, wie sich Marx drastisch zu formulieren beliebte.

### **Diabolisierung des Kapitalismus und des Westens – Unterschätzung der Wirkungsmacht vormoderner, atavistischer Dispositionen**

Der historische Kolonialismus, die speziell von den USA unterstützte Etablierung nachkolonialer Abhängigkeiten und Ausbeutungssysteme im 20. und die kapitalistische Globalisierung mit all ihren Verheerungen im 20. und 21. Jahrhundert – das kam alles aus dem Westen über die restliche, mal eben vier Fünftel der Erdoberfläche bedeckende Welt. Westliche Werte – Freedom and Democracy – wurden in der Regel nur mitexportiert, wenn sie sich rechnen. Wenn damit Profit zu machen war. Wenn Profitmaximierung anders nicht zu haben war, kooperierte der Westen (und das tut er bis heute) auch gerne mit übelsten Diktatoren und Potentaten. Und wenn es die nicht gab, sondern renitente Demokraten, ließ man diese nicht selten aus dem Amt putzen – wie damals im Iran oder Chile.

Die These ist nicht neu und auch nicht ganz falsch, dass der oben kurz skizzierte Weg in den vormodernen Atavismus, den fast die ganze Welt eingeschlagen zu haben scheint, eine – in des Wortes ganz direkter wie doppelter Bedeutung – *Reaktion* ist auf die als Gewalt und Bedrohung erlebte kapitalistische Globalisierung: in Form ökonomischer Ausbeutung und der schmerzhaften Folgen kapitalistischer ökonomischer Krisen real erlebt, in

Form der Ausbreitung ‚westlicher Werte‘ als Bedrohung der ‚eigenen Werte‘ eher gefühlt.

Aber was ist denn das ‚Eigene‘, das nicht Kapitalistische, nicht Westliche, nicht Globalisierte, nicht Kosmopolitische? Es wäre kulturrassistisch, mit Marx zu antworten: eben diese „ganze alte Scheiße“ feudalistischer Ausbeutungssysteme (weil Marx sich auf die zu Ende gehende feudalistische Herrschaftsphase der *eigenen* Kultur bezog, war sein harsches Verdikt selbstverständlich keinerlei Ausdruck irgendeines Kulturrassismus). Aber sachlich formuliert ist es genau das: das Vormoderne, die verschiedenen, je nach Kultur variierenden Erscheinungsformen feudalistischer, monarchistischer, autoritärer Herrschaftsformen, mal als Militärdiktaturen, Einparteindiktaturen, Klerikaldiktaturen, Diktaturen von Monarchen, Oligarchen, Autokraten, Warlords – wie’s beliebt, was das Panoptikum des Atavismus zu bieten hat, mit allen Ingredienzien der Vormoderne: Feudalismus, Monarchismus, Autoritarismus, Nationalismus, Chauvinismus, Ethnozentrismus, religiöser Extremismus und Alleinvertretungsanspruch, Rassismus, Patriarchalismus, sexistische Unterdrückung von Frauen oder Homosexuellen, Unterdrückung aller Bestrebungen in Richtung Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Rede-, Meinungs-, Presse- und Religionsfreiheit.

Beim Rückzug auf das vormoderne ‚Eigene‘ mitten im 21. Jahrhundert spielt auch ein Faktor eine Rolle, der gerne ausgeblendet, verschwiegen wird. Ich nenne ihn mal die *narzisstische Kränkung* ganzer Kulturen und Kulturkreise. Man wendet sich vom Westen und seinen Werten ab – weil man ihn so lange Zeit als Vorbild zu kopieren versuchte, es aber nicht so ganz geschafft hat. Man hasst ihn inzwischen, weil man ihn allzu lange und im Ergebnis vergeblich geliebt hat. Wo kommt die ganze moderne Wissenschaft und Technik, die Aufklärung her? Aus dem Westen.<sup>2</sup> Wer kriegt fast alle Nobelpreise in Sachen Naturwissenschaften und Medizin? Der Westen. Woher stammen die meisten Welthits in den Charts und die weltweiten Kassenschlager in den Kinos? Aus dem Westen. Woher stammen die Ideen Demokratie, bürgerliche Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, Emanzipation der Frau oder von LGBTQ-Personen, deren Verwirklichung man als Frau oder Homosexueller zum Beispiel im Iran persönlich doch und irgendwie gar nicht so schlecht fände, obwohl man ansonsten den Westen natürlich hasst wie die Pest? Aus dem Westen. Und wo wollen die Flüchtlinge weltweit vor allem hin, jene aus Südamerika, aus Afrika, aus dem Nahen Osten – und jetzt aus der Ukraine? In den Westen. Nicht in den Osten.

Man sehe sich die Entwicklung Wladimir Putins in den letzten 25 Jahren an – dann offenbart sich, quasi in Form einer Ein-Mann-Inkarnation, was ich

---

<sup>2</sup> Wenn – inzwischen – moderne Technik auch aus dem Osten kommt, dann von westlich orientierten demokratischen Ländern wie Japan oder Südkorea. China hat zu Beginn seiner atemberaubenden industriellen Entwicklung als Werkbank der Welt ausschließlich westliche Technik importiert und kopiert.

mit meinem Hinweis auf eine *narzisstische Kränkung* ganzer Kulturen, hier herunterdekliniert auf eine einzelne Person, konkret meine.<sup>3</sup>

Um aber endlich auf den Punkt zu kommen, auf den ich hinauswill: Die Linke hat schon immer – und sie tut es bis heute – die gewaltige Wirkungsmacht vormoderner, atavistischer Dispositive unterschätzt und sich viel zu sehr und viel zu ausschließlich auf den Kapitalismus als zu überwindendes System konzentriert. Überspitzt formuliert: Wir müssen nur den Kapitalismus, am besten in einer schnellen weltweiten Revolution, überwinden – und schon ist alles gut! Nein – nichts wurde gut nach den großen Revolutionen der Neuzeit: Die Große französische Revolution von 1789 endete im jakobinischen Terror und kurz darauf in der Herrschaft der politischen Reaktion, die Oktoberrevolution von 1917 endete im stalinistischen Terror und die Große chinesische Revolution von 1949 im Terror der maoistischen Kulturrevolution. Und man denke daran, wo die anfänglichen Revolutionäre Pol Pot, Mugabe oder Ortega geendet sind.

Der Grund des Scheiterns all dieser Revolutionen ist durch die Reihe derselbe: die ungeheure Wirkungsmacht atavistischer, vormoderner, autoritärer Dispositionen in den Hirnen der Menschen sowie in ihren sozialen Verkehrsformen und Herrschaftsverhältnissen. Sedimente autoritären Denkens und Tuns, schwer wie Blei. Um nochmals – notabene: allein verbal-stilistisch, nicht inhaltlich – zu überspitzen: Man kann mit Horden autoritärer Zwangsneurotiker, die ein Leben in freier Selbstbestimmung nie erlernen konnten, keinen humanen, demokratischen, freiheitlichen Sozialismus schaffen – am allerwenigsten über Nacht, also revolutionär in kürzester Zeit. Das geht *zwingend* schief, endet *zwingend* in den oben genannten postrevolutionären Formen des Terrors. Der freie, selbstbestimmte Mensch ist mindestens so sehr Voraussetzung eines demokratischen, freiheitlichen Sozialismus wie sein Ziel.

### **Linksorientierte Friedens- und Sicherheitspolitik**

Auch wenn man zugesteht, dass der Westen und die von ihm betriebene kapitalistische Globalisierung ihren Anteil an der oben kurz skizzierten, fast weltweiten Entwicklung in Richtung autoritärer, diktatorischer, gewalttätiger Regime und rechtsextremer Bewegungen und Parteien hat – ist es, offen rhetorisch gefragt, dennoch legitim, sich gegen gewaltsame Angriffe solcher Regime oder Bewegungen (oder auch Banden, Terrorgruppen etc.) zu wehren, sie abzuwehren? Ich kann mir nicht vorstellen, dass vernunft- und moralfähige Menschen diese Frage verneinen werden. Staaten, die vom IS angegriffen werden, dürfen sich gegen ihn zur Wehr setzen, auch wenn sie

---

<sup>3</sup> Vgl. zu diesen Kontexten auch sehr gut Igor Torbakow: Putins Russland oder: Die geistige Entkopplung von Europa, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, Nr. 3/2022, S. 61 ff.

selbst nicht die sauberste Weste haben. Selbstverständlich. Israel darf sich gegen Angriffe der Hamas, der Hisbollah, einzelner arabischer Staaten oder ganzer arabischer Staatenbünde oder perspektivisch auch gegen die Bedrohung aus dem Iran zur Wehr setzen. Selbstverständlich. Die Ukraine darf sich gegen den Angriff der von Putin befehligten russischen Armee zu Wehr setzen. Selbstverständlich. Der letztlich leider vergebliche Kampf der internationalen, linksorientierten Brigaden im Spanischen Bürgerkrieg 1936 bis 1939 gegen die faschistischen Putschisten unter General Franco war ein ehrenwerter Kampf. Selbstverständlich. Und auch und noch viel mehr der letztlich zum Glück erfolgreiche Kampf der Alliierten gegen Hitler-Deutschland war ein ehrenvoller Kampf. Selbstverständlich.

Linksorientierte Pazifisten, Kritiker der Rüstungsindustrie und des Militarismus, leben momentan in schweren Zeiten, in einer Zeit der Entscheidung, der Krisis – nur sind die Zeiten für die Menschen in der Ukraine, die sterben, die verstümmelt werden, die um ihre Toten weinen, die Schutz suchend in Kellern vegetieren, die flüchten, die faktisch vertrieben werden, noch etwas schwerer, noch etwas schlimmer.

Nein, die Linke muss jetzt keineswegs mit wehenden Fahnen ins Lager der Bellizisten überlaufen. Die meisten ihrer friedens- und sicherheitspolitischen Konzepte sind nach wie vor völlig richtig und vernünftig: der absolute Vorrang friedlicher, diplomatischer Konfliktlösung vor militärischen Interventionen; das Drängen auf weltweite Abrüstung und Rüstungskontrolle; die – auch wenn es momentan nicht opportun erscheint – perspektivische Schaffung einer transatlantisch-europäischen Sicherheitsarchitektur unter Einschluss Russlands (also nicht Putins); sowie die Umrüstung der Bundeswehr und perspektivisch aller europäischen und weltweiten Armeen in Richtung struktureller Nichtangriffsfähigkeit. Wer Letztere will, der sollte sich – siehe meine Begründung weiter oben – aber von der Forderung nach einem absoluten Rüstungsexportverbot (und damit faktisch einem Rüstungsimportverbot) verabschieden. Verteidigungswaffen (Flugabwehrraketen, Panzerbrechende Waffen etc.) zu produzieren, zu exportieren oder auch zu importieren, ist in dieser Welt des galoppierenden Atavismus aggressiver autoritärer Regime keine unmoralische Tat. Eine Industrie, die solche Verteidigungswaffen produziert, ist nicht böse.

Man stelle sich vor, die Bundeswehr sei seit langen Jahren auf strukturelle Nichtangriffsfähigkeit umgerüstet, hätte also anstelle von Panzern und Kampfbombern als klassischen Angriffswaffen nur noch Flugabwehrraketen und Panzerfäuste etc. in den Arsenalen – davon aber weit, weit mehr als derzeit, denn für den Preis eines Panzers, eines Kampfbombers lassen sich ganze Berge von Flugabwehrraketen und Panzerfäuste kaufen. Mit wie viel mehr dieser Abwehrwaffen hätte Deutschland die Ukraine in den letzten Wochen unterstützen können!? Und nun stelle man sich noch vor, auch die Uk-

raine wäre seit Jahren den Weg in Richtung struktureller Nichtangriffsfähigkeit gegangen – hätte also Berge von Abwehrwaffen gegen Kampffjets, Raketen und Panzer in den gebunkerten Arsenalen. Wie es um den Vormarsch des russischen Militärs wohl jetzt stünde? Und womöglich hätte es den Angriff Putins auf die Ukraine nie gegeben – eines Staates, der zu einem Angriff auf Russland strukturell unfähig wäre, sich aber grandios zu verteidigen wüsste. Was auch Putin gewusst hätte ...

Abschließend sei betont: Der zu erstrebende Umbau der Bundeswehr in Richtung struktureller Nichtangriffsfähigkeit erfordert kein 100-Milliarden-Euro-Programm und auch keine Erhöhung des Verteidigungsetats (der eigentlich erst nach realisierter struktureller Nichtangriffsfähigkeit wirklich ein *Verteidigungsetat* wäre) auf über zwei Prozent des BIP. Dazu braucht es keine Panzer, keine Kampfbomber, also auch keine F35, Stückpreis 85 Millionen Euro, und auch keine Fregatten, die im Südchinesischen Meer kreuzen – so wenig, wie es chinesische Fregatten im Ärmelkanal, vor der Deutschen Bucht oder in der Ostsee braucht. Der vorhandene Rüstungsetat muss nur umgruppiert werden – eben in Richtung struktureller Nichtangriffsfähigkeit. Und nochmals: Für den Preis eines Panzers, eines Kampffjets lassen sich Berge von Abwehrwaffen kaufen. Eine Panzerfaust ist dramatisch billiger als ein Panzer, eine Flugabwehrrakete dramatisch billiger als ein Kampffjet.

Wenn man eine auf strukturelle Nichtangriffsfähigkeit getrimmte Armee will, sie in den gegebenen Zeiten des Irrsinns für leider noch notwendig erachtet, sollte man auch dafür sorgen, dass sie gut, dass sie sehr gut ausgerüstet ist – mit Waffen der *Verteidigung*.<sup>4</sup> Eine schlecht ausgerüstete Feuerwehr will und braucht auch keiner. Und um im Bild zu bleiben: Auch bei einer hervorragend ausgerüsteten Feuerwehr arbeitet man vernünftigerweise darauf hin, dass sie hoffentlich nie zum Einsatz kommt.

---

<sup>4</sup> Prophylaktisch und zumindest am Rande: Mir ist bekannt, dass es sogenannte Dual-Use-Rüstungstechnik gibt, die also bei Verteidigung wie Angriffen genutzt werden kann – etwa Truppentransporter. Kampfbomber oder Panzer sind aber eindeutig an erster Stelle Angriffswaffen, Flugabwehrraketen und Panzerfäuste aber eindeutig defensiver Natur. Auf Spitzfindigkeiten wie die, dass man angreifende Panzer auch mit verteidigenden Panzern bekämpfen kann, möchte ich mich hier nicht einlassen.